

# Gibt es keine Arbeit der Partei an den Schulen?

Im Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees vom 29. Juli 1952 „Zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts und zur Verbesserung der Parteiarbeit an den allgemeinbildenden Schulen“ sind der Partei an den Schulen große Aufgaben gestellt worden. Sie lassen sich in die Thesen fassen: Erzieht die Lehrer zum sozialistischen Bewußtsein und entfaltet in den Kollegien den ideologischen Kampf gegen alle feindlichen Theorien und Argumente! Leitet die Arbeit der Pädagogischen Räte an! Mobilisiert alle Lehrer zur Erfüllung der Lehrpläne! Fühlt euch voll verantwortlich für die Jugendorganisationen an den Schulen! Leitet die Arbeit der Elternbeiräte an und kontrolliert sie! Sorgt für die Entfaltung eines regen Gewerkschaftslebens!

Seitdem der Beschluß veröffentlicht wurde, sind einhalb Jahre vergangen. Wie haben nun die Parteiorganisationen an den Schulen diese Aufgaben erfüllt? Die Beantwortung dieser Frage interessiert nicht nur die Partei, sondern vor allem auch die Schulen selbst: die Lehrer, die Jugendorganisationen, die Elternbeiräte und die Gewerkschaft.

## „Die neue Schule“ ignoriert die Arbeit der Parteiorganisationen an der Schule

Ich halte es für einen ersten Mangel, daß die Zeitschrift „Die neue Schule“ bisher keine Beiträge gebracht hat, die (zumindest für die großen Schulen) die Rolle der Betriebsparteiorganisationen an den Schulen bei der Lösung unserer politischen, pädagogischen und unterrichtlichen Probleme gezeigt hätten (Diese Kritik beziehen wir zum Teil auch auf unsere Arbeit. Die Redaktion). Selbst bei so wichtigen Fragen wie dem „Meinungsstreit um Disziplin“ und der Schaffung von Lehrerkollektiven wird nirgends die Rolle der Parteiorganisation an den Schulen erwähnt und beachtet. Obwohl die Initiative zu diesem Meinungsstreit vom Zentralorgan unserer Partei ausging, weiß „Die neue Schule“ in ihrem Leitartikel in Heft 2/1954 nicht mehr zur Rolle der Partei zu sagen als eine Danksagung für den helfenden Artikel vom 29. Dezember 1953 im „Neuen Deutschland“.

Bleiben wir zunächst bei den in Heft 2/1954 („Die neue Schule“) aufgegriffenen Problemen: Verbesserung der Disziplin und Schaffung von Lehrerkollektiven. Da heißt es an einer Stelle des Leitartikels: „Überlegen wir, wie unter Auswertung sowjetischer und eigener Erfahrungen ein starkes Lehrerkollektiv Schritt für Schritt entwickelt werden kann! Und vergessen wir darüber nicht, daß erst das innige Zusammenwirken des Lehrerkollektivs mit den Eltern und mit den Jugendorganisationen sowie die sorgfältig aufeinander abgestimmten erzieherischen Einwirkungen sicheren Erfolg verbürgen! Darum müssen wir uns auch darüber klar werden, wie wir die Zusammenarbeit aller an der Erziehung Beteiligten am besten organisieren.“ Inniges Zusammenwirken aller an der Erziehung Beteiligten, ohne dabei die Rolle der Parteiorganisation zu erwähnen? Welche gefährliche Unterschätzung der Parteiorganisation an den Schulen!

Kollege Nabielek z. B. schreibt in seinem Aufsatz: „Formen kollektiver Arbeit der Lehrer“ in demselben Heft 2/54, daß die erste unter den fünf Hauptaufgaben der Direktion „für die ständige Erhöhung der... Qualifizie-

rung ihrer Lehrer“ die sei, „das politisch-ideologische Niveau des Lehrers systematisch zu heben“. Wie aber will ein Direktor das politisch-ideologische Niveau der Lehrer heben, die ständige ideologische Auseinandersetzung mit sozialdemokratischen Tendenzen und anderen unwissenschaftlichen Auffassungen, vor allem auch auf pädagogischem Gebiet, erfolgreich führen, ohne sich dabei auf die Parteiorganisationen seiner Schule zu stützen? Eine dieser sozialdemokratischen Tendenzen ist zum Beispiel die hier deutlich sichtbare und gefährliche Unterschätzung der führenden Rolle der Parteiorganisation an den Schulen.

Daher ist es auch ein ernsthafter Mangel, daß „Die neue Schule“ der ideologischen Auseinandersetzung in ihren Spalten kaum Raum gibt. Wie heißt es doch im Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 29. Juli 1952? „Alle Lehrer der Deutschen Demokratischen Republik müssen die Größe ihrer Aufgabe erkennen und eine bewußte kämpferische Einstellung zum Aufbau des Sozialismus und zur Verteidigung unserer Errungenschaften haben. Ideologische Unklarheiten und feindliche Auffassungen dürfen an den Schulen der Deutschen Demokratischen Republik nicht mehr geduldet werden.“ Dieser Beschluß nennt dies mit vollem Recht die wichtige Voraussetzung für die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts und für die Verbesserung unserer Erziehungsarbeit. Führen wir daher künftig in der Zeitschrift „Die neue Schule“ diese ideologische Auseinandersetzung offen, sachlich und mit revolutionärem Elan!

Ebensowenig hat „Die neue Schule“ dazu getan, den Lehrern die Bedeutung der erwähnten Dokumente unseres Zentralkomitees für die Erziehung der Jugend zu Kämpfern für Einheit, Frieden, Völkerfreundschaft und Sozialismus und zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts gründlich klarzumachen. Wieviel Beiträge haben sich mit den Einzelaufgaben der Entschliebung befaßt?

## Die Pädagogische Konferenz in Halle übersah die Rolle der Parteiorganisationen an den Schulen

Selbst die überaus wertvolle Entschliebung der Pädagogischen Konferenz vom 18. Oktober 1953 in Halle über „Die Aufgaben der deutschen demokratischen Schule bei der Durchführung des neuen Kurses unserer Regierung“ verschweigt die führende Rolle der Partei bei der praktischen Aufgabenstellung. War es wirklich nur die Aufgabe der Pädagogischen Räte und der Schulgewerkschaftsgruppen „die Vorbereitung der... Elternbeiratswahlen zum Auftakt einer verstärkten Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung“ zu machen? Bei uns war es in erster Linie die Betriebsparteiorganisation, unterstützt durch die Kreisleitung der SED, mit deren aktiver Hilfe und Anleitung diesmal die Elternbeiratswahlen im gesamten Kreis gebiet durchgeführt wurden.

An einer anderen Stelle der Entschliebung der Pädagogischen Konferenz heißt es: „Im neuen Kurs kommt es vor allem darauf an, aus der Fülle der Aufgaben in einer von politischen Gesichtspunkten bestimmten Rangordnung die wichtigsten in den Vordergrund zu rücken und bei ihrer Lösung Methoden der Arbeit zu entwickeln, die mit ihren Ergebnissen dem Willen der fortschrittlichsten und aktivsten Kräfte unseres Volkes entsprechen. Das be-